

Beschluss des Landrats vom 26.09.2024

Nr. 746

25. Kurzfristige Massnahmen gegen heisse Klassenzimmer 2024/317; Protokoll: ps, bw

Landratspräsident **Peter Hartmann** (Grüne) informiert, der Regierungsrat lehne das Postulat ab. Es liegt eine schriftliche Begründung vor.

Jan Kirchmayr (SP) äussert, hätte der Landrat vor einem Monat über den Vorstoss diskutiert, hätte über die aktuellen Temperaturen diskutiert werden können. Das ist jetzt leider nicht möglich, aber trotzdem bittet er um Überweisung des Postulats. Das Postulat mit dem Titel «Kühle Köpfe schützen sich» wurde 2023 stillschweigend überwiesen. Der Auftrag lautete, dass bei Sanierungen und Neubauten von Schulen endlich auch eine Lüftung und eine Kühlung eingebaut wird. Es gibt zwei Aspekte, die zu berücksichtigen sind: Für den Lernerfolg ist die Temperatur im Schulzimmer und die CO₂-Konzentration wichtig. Im vorliegenden Vorstoss geht es um diejenigen Schulhäuser, die in den nächsten Jahren nicht saniert werden und das ist der grosse Teil, denkt man an alle Sekundarschulen, Gymnasien, aber auch Berufsfachschulen. Auch dort braucht es Massnahmen gegen die heissen Sommermonate. Es wird immer wärmer im Sommer. Auch bei der Arbeit merkt man, dass es im Sommer schwieriger ist, sich zu konzentrieren. Sitzen in einem Schulzimmer 24 Jugendliche oder junge Erwachsene plus eine Lehrperson, dies auf 70 m², wird es schnell warm und sogar heiss und die CO₂-Konzentration steigt stark an.

Der Regierungsrat sagt in der Antwort und auch in den Empfehlungen, man solle lüften, in den Keller gehen oder den Unterricht in den Wald verschieben. Der Redner kann diese Antworten nicht so ganz ernst nehmen. Dazu ein Praxisbeispiel: Lüftet er um halb sieben morgens das Schulzimmer, steigt an einem heissen Sommertag die Temperatur um halb zehn trotzdem wieder auf 30 Grad. Bei 30 Grad im Zimmer soll man noch bis 17.15 Uhr unterrichten und den Jugendlichen Fertigkeiten mit auf den Weg geben, die sie später im Berufsleben oder in der Lehre etc. brauchen. Dieses Fazit sollte der Regierungsrat mitnehmen: die Nachtauskühlung bringt nichts mehr, und es braucht eine Aktivkühlung. Der Redner will mit seinem Vorstoss nicht, dass der Regierungsrat in jedem Schulzimmer einen Deckenventilator einbaut oder eine Klimaanlage installiert. Aber es gibt Schulzimmer, in denen von Anfang Juni bis Ende August 37 Grad gemessen wurden. Das ist kein Zustand, der funktionieren kann. Die Antwort, man könne in den Wald gehen, ist etwas lachhaft und damit wurde das Thema nicht ernst genommen. Es ist das Anliegen und Ziel aller, dass es in den Klassenzimmern angenehm ist, damit erfolgreich gelernt werden kann, und dies sollte es wert sein. Der Redner bittet um Überweisung des Postulats.

Anita Biedert (SVP) hält fest, die SVP-Fraktion möchte das Postulat nicht überweisen. Ein Postulat bedeutet «prüfen und berichten». Jan Kirchmayr verlangt jedoch bereits eine Umsetzung. Der Regierungsrat hat geprüft und das Postulat ist damit erfüllt. Die Realisierung geht zu weit.

Christina Wicker-Hägeli (GLP) erklärt, die GLP-Fraktion unterstütze das Postulat und sehe die Schwierigkeiten, die die Lehrkräfte und vor allem auch die Schüler bei sehr heissen Temperaturen haben. Es gibt Konzentrationsschwierigkeiten, Ermüdung, Unwohlsein, man schläft in der Nacht schlecht – das ergibt auch eine verminderte Leistungsfähigkeit und Verhaltensprobleme könnten zunehmen. Die Aggressivität steigt, wenn es heiss ist. Über die gesundheitlichen Risiken möchte die Rednerin gar nicht sprechen. Das Problem zieht sich über Jahre hin und ist nicht gelöst – zudem wird es weiter bestehen bleiben: Es wird immer heissere Tage geben und auch längere heisse Perioden. Vielleicht gibt es eine Möglichkeit, den Schulleitungen ein Instrument zu geben und

zu sagen: Sie erhalten ein Budget, schauen Sie, was im Schulhaus umsetzbar ist. Nicht jeder Schulhausbau ist gleich. Im Oberbaselbiet ist es zwei, drei Grad weniger heiss, dort ist es vielleicht nicht so nötig wie in der Agglomeration. Die Schülerinnen und Lehrer können in den nächsten zehn Jahren nicht alleine gelassen werden, bis ihr Schulhaus saniert wird.

Marc Scherrer (Die Mitte) merkt an, es sei selten, dass er und Jan Kirchmayr derselben Meinung seien. Der Redner macht dieselbe Erfahrung – weniger im Schulzimmer, sondern eher im Sitzungszimmer der BKSK, wenn der Bildungsrat tagt oder früher die BKSK tagte. Dort ist es annähernd 40 Grad warm, dann läuft noch der Beamer und es gibt keine Klimageräte. Nach zwei Stunden ist es schwierig, einem Thema folgen zu können. Heute Morgen bewilligte der Landrat CHF 300 Mio. für die FHNNW, weil Bildung wichtig ist. Es sollten jedoch auch die Voraussetzungen geschaffen werden, dass die Schülerinnen und Schüler, das Fundament der Zukunft, die die Bildung nutzen sollen, vernünftige Rahmenbedingungen zum Denken haben. Schulzimmer mit annähernd 40 Grad – da kann man in der Antwort schon als Massnahme die richtige Anwendung des Sonnenschutzes nennen. Wie viel das bringt, weiss der Redner nicht – wohl eher wenig. Es wurde nicht konkret gefordert, in jedem Klassenzimmer Deckenventilatoren einzubauen. Es handelt sich um eine mögliche Anwendung. Es ist auch nicht die Idee, in jedem Klassenzimmer ein Klimagerät zu installieren. Obwohl der Redner dies eher begrüssen würde. Das Thema ist wichtig und das Postulat soll geprüft werden. Schülerinnen und Schüler sollen in einem vernünftigen Rahmen lernen können. Der Redner bittet um Unterstützung des Postulats.

Karl-Heinz Zeller (Grüne) sagt, auch die Grüne/EVP-Fraktion unterstütze das Postulat. Der heutige Regen ist gekommen, damit das Postulat nicht überwiesen wird. Mit dem Regen löst man die Probleme jedoch nicht. Die Hitzeperioden nehmen zu. Eine Schule kann viel tun, so beispielsweise den Schulbetrieb anpassen, aber irgendwo stösst sie an Grenzen. Diese Grenze ist nun erreicht. Es gibt Klassenzimmer, die über Wochen um die 40 Grad haben. Man kann nicht an jedem Tag nach draussen gehen und ein Alternativprogramm machen, da so die Schulqualität nicht mehr gewährleistet werden kann. Das Postulat ist offen formuliert. Der Redner möchte den Vorschlag von Landrätin Wicker nicht umsetzen, jeder Schulleitung Geld zu geben. Die Fantasie ist grenzenlos und es werden Geräte installiert, die mehr oder weniger nützen, energetisch nicht gut sind etc. Fachleute müssen dies anschauen. Es müssen nur diejenigen Räume ausgestattet werden, in denen es notwendig ist – es braucht nichts Flächendeckendes. Das Postulat muss überwiesen werden.

Thomas Eugster (FDP) sagt, das Thema Hitze in den Schulzimmern sei tatsächlich virulent und habe sich in den letzten Jahren akzentuiert. Das ist eine Tatsache. Thomas Eugsters Frau ist Lehrerin und berichtet auch von 37 Grad im Schulzimmer. Dann wird das Unterrichten schwierig. Die BUD ist – und dies ist auch eine Aussage als BPK-Präsident – das Problem bisher nicht richtig angegangen. Zuerst gab es weder ein Lüftungs- noch ein Temperaturmanagement, dann begann man zu lüften. Dies nützt aber nichts, wenn es draussen warm ist, denn so wird es drinnen auch warm. Lüften hilft zwar gegen CO₂, aber wenn es draussen heiss ist, wird es im Schulzimmer ebenfalls heiss. Es braucht auch eine Kühlung. Das wurde bis jetzt nicht realisiert. Bei den neusten Projekten zeigt sich, dass die BUD das Problem erkannt hat und neuerdings auch Kühlungen vorsieht. Bei allen Schulhäusern ist dies aber nicht möglich. Dort kann man nach wie vor ein bisschen lüften - zum Teil ist dies nicht einmal gut möglich. Die Hitze jedoch kann man auf keinen Fall bekämpfen mit den heute zur Verfügung stehenden Mitteln. Nun zum Postulat und weshalb es die FDP-Fraktion nicht unterstützen wird. Persönlich unterstützt Thomas Eugster es, weil er es als wichtiges Problem erachtet. Allerdings kann es nicht mit Deckenventilatoren gelöst werden. Jeder Ingenieur kann bestätigen, dass es gefühlt zwar ein wenig kühler ist, wenn man schwitzt und es einen Luftzug gibt, aber de facto wird sogar noch gewärmt

durch den Motor des Ventilators. Das löst das Problem also mitnichten und Neffen und das ist auch der Grund, weshalb der Grossteil der FDP-Fraktion das Postulat nicht unterstützen wird. Es müssen Nägel mit Köpfen gemacht werden und entsprechend müsste der Vorstoss anders lauten. Die Sommer werden nicht kühler werden, man muss also de facto eine Kühlmöglichkeit in den Schulzimmern sicherstellen. Das erreicht man aber nicht mit Deckenventilatoren. «Kurzfristige Massnahmen» gibt es einfach nicht. Überall sind grössere bauliche Massnahmen nötig. Man muss Wärme abführen und Kälte zuführen können. Das geht nur maschinell und mit entsprechenden Apparaturen. Deshalb handelt es sich um eine grössere Investition, die geplant werden muss. Eigentlich braucht es in Bezug auf das Temperaturmanagement ein Sanierungsprogramm für die Schulhäuser.

Dieser Vorstoss ist «Pflästerlipolitik». Ein Grossteil der FDP-Fraktion wird ihn nicht unterstützen, weil dadurch ein Gefühl entsteht, man habe etwas getan, ohne aber das Problem gelöst zu haben. Einen Ansatz, das Problem richtig zu lösen, unterstützt die FDP-Fraktion aber gerne.

Caroline Mall (SVP) hat eine technische Frage. Es handelt sich beim Vorstoss um ein Postulat. Der Auftrag an den Regierungsrat lautet «kurzfristige Massnahmen zu ergreifen». Wie muss man sich das nun vorstellen angesichts der jetzt angenehmen Temperaturen? Was tut der Regierungsrat, wenn das Postulat überwiesen wird? Geprüft und berichtet wurde eigentlich bereits. Müsste nicht mit einer Motion nachgedoppelt werden?

Caroline Mall hat Verständnis für das Problem. Sie selbst hat auch Kinder, die warmen Unterricht hatten. Allerdings geht die Eigenverantwortung oder die Kreativität hier im Landratssaal manchmal ein bisschen vergessen. Es gibt überhaupt keine kreativen Ideen mehr. Was tut man, wenn man gerade keinen Ventilator hat? Was macht Jan Kirchmayr mit seinen 24 Schülerinnen und Schülern, wenn es zu heiss wird? Wie kreativ ist er beim Lösen des Hitzeproblems?

Anita Biedert (SVP) will sich kurz und frisch halten. Es handelt sich hierbei eigentlich um einen Prüfauftrag. Die Stellungnahme des Regierungsrats zeigt es ja: Individuelle Lösungen, weil jedes Schulhaus und jedes Zimmer anders ist. Das kostet wohl etwas. Man kann nicht eine allumfassende Lösung finden. Was aber gemacht werden muss – und hier der Bezug zum Votum ihrer Vorrednerin – kann durchaus mit Ideen und Fantasie erfolgen. Es braucht auch Gespräche, in denen man feststellt, welche Investition in welchem Schulhaus eine Lösung bringt. Anita Biedert ist Jan Kirchmayrs Idee gegenüber wohlgesonnen. Allerdings ist die Aussage in der Stellungnahme des Regierungsrats zu unterstreichen, dass es individuelle Lösungen braucht.

Markus Graf (SVP) richtet sich an Marc Scherrer: Hiermit wird die Büchse der Pandora geöffnet. Es ist nicht bekannt, in welcher Partei Marc Scherrer jetzt ist, Markus Graf ist aber der Meinung, es handle sich um die, der auch der Finanzdirektor angehört. Ein Blick auf die Privatwirtschaft: Dort kaufen sich die Leute selber eine Kühlbox oder einen Ventilator, um sich die Arbeit ein bisschen angenehmer zu machen. Wäre Markus Graf Lehrer, würde er dafür sorgen, dass er ein angenehmes Arbeitsklima hat. Dafür braucht er den Staat aber wirklich nicht.

Christine Frey (FDP) sieht es anders als der Grossteil ihrer Fraktion. Wir befinden uns im Klimawandel. Der Mensch muss sich anpassen können. Eigentlich ist dieser Vorstoss als Handlungspostulat zu verstehen und müsste auch auf Spitäler und Altersheime ausgeweitet werden. Es handelt sich hierbei nicht um «Pflästerlipolitik». Schweizer sind Perfektionisten, aber es ist nicht möglich, alle Schulhäuser sofort zu kühlen. Also braucht es den gesunden Menschenverstand und der äussert sich, indem eben nicht jedes Schulhaus tun kann, was es will, sondern dass sich der Kanton geeignete Massnahmen überlegt. Wenn dies ein Deckenventilator ist, dann ist das so. Selbstverständlich macht auch dieser einen Unterschied. Wer schon einmal in einem Dachzimmer bei 34 Grad geschlafen hat weiss, dass es ein Unterschied ist, ob man mit oder ohne laufendem

Ventilator schläft. Wenn die Luft bewegt ist, fühlt es sich ein bisschen kühler an. Christine Frey wird das Postulat deshalb unterstützen.

Jan Kirchmayr (SP) dankt für die interessante Diskussion und die unterstützenden Voten. Es ist schon klar, dass das Problem letztendlich mit den Gesamtsanierungen der Gebäude gelöst wird. Das ist auch das Wichtigste. Der Regierungsrat ist nun auch auf einem guten Weg, hat er doch verstanden, dass die Nachtauskühlung nicht ausreicht, sondern auch mit Aktivkühlung gearbeitet werden muss. Es geht Jan Kirchmayr vor allem darum, dass für die bestehenden Schulhäuser, die in den nächsten 10 bis 15 Jahren nicht saniert werden, kurzfristige Massnahmen gefunden werden. Kurzfristige Massnahmen bedingen ein Postulat, das innert einer gewissen Frist beantwortet werden muss. Jan Kirchmayr fordert nicht, dass das Postulat innert verkürzter Frist beantwortet wird. Es geht ihm darum, dass man sich Lösungen für die Zimmer überlegt, in denen es 37 Grad warm wird, um dort eine anständige Unterrichtsqualität sicherstellen zu können.

Zum Votum von Anita Biedert: Das Ziel ist nicht, in jedem Schulzimmer einen Deckenventilator einzubauen. Es handelt sich lediglich um ein Beispiel. Anita Biedert und Caroline Mall werden gebeten, sich einen Ruck zu geben, denn ihnen ist ja ein angenehmes Unterrichtsklima ebenfalls ein Anliegen und somit sollten sie dieses Postulat auch unterstützen können. Denn die Stellungnahme des Regierungsrats ist eigentlich klar: Er macht kurzfristig nichts. Die Lehrpersonen sollen im Wald oder im Keller unterrichten. Damit seien alle Probleme gelöst. Jan Kirchmayr ist da anderer Ansicht. Wenn Caroline Mall ihre Kinder fragt, wird das wohl ebenfalls nicht als Lösung gesehen. Das Postulat ist absichtlich offen formuliert, aber es ist als Handlungspostulat zu verstehen. Es soll etwas getan werden. Zum Votum von Markus Graf: Jan Kirchmayr hat Ventilatoren für sein Schulzimmer gekauft. Diese helfen aber nicht gegen die CO₂-Konzentration. Markus Graf darf gerne hospitieren kommen und einen PPM-Wert von 1'500 im Schulzimmer erleben. Ein weiteres Problem ist, wenn Teenager direkt vom Sport kommen. Die Anwesenden werden gebeten, das Postulat zu überweisen und dadurch das Problem anzugehen.

Marc Scherrer (Die Mitte) sagt, man spreche stets von Chancengleichheit. Diese wird sehr hoch gewichtet. Aber Chancengleichheit bedeutet eben auch, dass alle Kinder dieselben Voraussetzungen haben. Es kann doch nicht sein, dass es eine Frage von Glück oder Pech ist, ob man in einem neuen Schulhaus mit angenehmen 21 Grad in den Zimmern unterrichtet wird oder in einem alten Schulhaus, in dessen Zimmern 43 Grad herrschen. Das sind ganz andere Voraussetzungen und das muss man berücksichtigen.

An Markus Graf, der Marc Scherrer erklären möchte, wie es in der Privatwirtschaft läuft: Marc Scherrer wurde in einem Baubetrieb gross. Er hat zwar nicht selber auf der Baustelle gearbeitet [*Heiterkeit*], aber am Samstag jeweils Schalttafeln geputzt, um sein Sackgeld zu verdienen. Dennoch stammt er aus einer Familie, die mit dem Bauen gross geworden ist.

Wie läuft es in der Privatwirtschaft? Herrschen in einem Bürokomplex im Sommer 43 Grad, dann wird man sich kaum damit abfinden und die Bürotätigkeit in den Wald verlagern. Das ist nicht die Realität. Die Realität ist, dass ein Klimagerät installiert wird, damit die Mitarbeitenden vernünftig und effizient arbeiten können. Wenn Markus Graf auf einem seiner Traktoren sitzt, dann hat er wahrscheinlich auch eine Klimaanlage, die er einschalten kann, um mit einigermassen vernünftigen Temperaturen über das Feld fahren zu können.

Ein Vorschlag zur Lösung dieses gordischen Knotens: Ein Teil der FDP-Fraktion stört sich an den Passagen «zum Beispiel Einbau von Deckenventilatoren» und «kurzfristige Massnahmen» im Postulat. Der Einbau von Deckenventilatoren ist auch nicht Marc Scherrers favorisierte Lösung. Aber es ist eine mögliche Lösung. Jan Kirchmayr könnte das Postulat noch modifizieren: «Der Regierungsrat wird beauftragt, Massnahmen zu ergreifen, um das Raumklima in den zu heissen Schulzimmern im Sommer in einem erträglichen Rahmen zu halten.» Damit wäre wahrscheinlich auch

die FDP-Fraktion zufrieden. Es liegt nun an Jan Kirchmayr. Die Mitte-Fraktion unterstützt das Postulat sowieso und wahrscheinlich reicht es für eine Mehrheit. Mit einer Anpassung könnten aber noch mehr Personen vom Anliegen überzeugt werden.

Thomas Eugster (FDP) wiederholt, dass er das Postulat unterstützen werde. Eine Mehrheit der FDP-Fraktion ist der Meinung, dass nicht nur kurzfristig gedacht werden darf. Es braucht eine Übersicht, welche Schulhäuser es gibt, welche erst noch saniert werden und welche bereits saniert wurden, ohne diesem Umstand Rechnung zu tragen. Auch bei den neugebauten oder fast neugebauten Schulhäusern muss ein Konzept vorhanden sein, wie der gewünschte Zustand erreicht werden kann. Nochmals: Thomas Eugster wird das Postulat unterstützen und offenbar hat er mittlerweile auch eine Fraktionskollegin auf seiner Seite, davon hatte er in der Fraktionssitzung noch nichts gehört. Aber so ist es umso besser.

Regierungspräsident **Isaac Reber** erinnert sich an den Rat von Regierungsrat Anton Lauber, zuerst durchzuatmen, bevor man antwortet [*Heiterkeit*]. Vielleicht liegt die gestrige Präsentation des AFP schon ein bisschen zu weit zurück. Der Regierungsrat registriert eine Wohlfühl- und Bestellermentalität. Diese Aussage gefällt natürlich nicht allen gleich gut. Roman Brunner hat vorhin gefragt, was der Baudirektor von der Turnhalle in MuttENZ hält. Baudirektor Isaac Reber besuchte während dreieinhalb Jahren das Gymnasium in MuttENZ. Wie viele Turnhallen gab es damals? Keine, eine, zwei oder zehn? Gar keine! Trotzdem hat er diese Zeit überlebt und steht heute als Regierungsrat vor dem Landrat. Unter anderem ging man damals in den Wald. Das ist nicht als Witz gemeint. Es lässt sich auch im Wald Sport ausüben. Eine der schönsten Sporterinnerungen aus der damaligen Zeit war das Rudern auf dem Rhein. Im Winter ging man im nicht weit von MuttENZ entfernten St. Jakob-Stadion Tennis spielen.

Es wird nicht behauptet, dass dieser Zustand gut ist und dass es so auch in Zukunft sein soll. Aber ein wenig muss man aufpassen damit, was alles gefordert und bestellt wird. Genau bei diesem Thema befindet man sich nun. Es ist wichtig, sich gut zu überlegen, was man bestellt. Es gibt nicht nur ein, zwei oder zehn Schulhäuser, sondern ganz viele. Um keine Missverständnisse aufkommen zu lassen: Dieses Thema wird ernst genommen. Ein Ergebnis davon ist unter anderem, dass viel Geld in die Schulen gesteckt wird. Das sieht man im Investitionsplan. Die Schulhäuser wurden alle in den 50er, 60er und 70er Jahren gebaut und müssen saniert werden. Dies kostet viel Geld. Einen Anspruch hat man: Es soll richtig und nachhaltig saniert werden. Allerdings kann dies nicht von heute auf morgen umgesetzt werden. Deshalb sollte man einen Schritt zurücktreten. Die Sache braucht ganz einfach Zeit. Der Baudirektor weist auf einen weiteren Aspekt hin. Es besteht Einigkeit darüber, dass es nicht gut ist, wenn ein Schulzimmer im Sommer zu heiss wird. Neu ist auch, dass nicht mehr darüber gestritten wird, dass es tendenziell eher wärmer wird. Neben den Schulen gibt es jedoch auch Polizei- und Verwaltungsgebäude, Altersheime, Spitäler. Quizfrage: Wann ist es am wärmsten im Jahr? Natürlich im Sommer. Dann ist in den Schulen aber der Betrieb für sechs Wochen eingestellt. In der heissesten Zeit des Jahres ist in den Schulhäusern niemand. Wenn der Landrat zum Schluss kommt, dass die Schulleitungen Geld erhalten sollen, um etwas gegen die Hitze in den Schulzimmern zu unternehmen, dann soll bei der Polizei in der Gutsmatte nachgefragt werden, wie es im Sommer ist. Dort ist es richtig heiss und der Betrieb steht nicht während sechs Ferien still. Aber auch der Polizei wurde geantwortet, dass eine nachhaltige Lösung angestrebt wird, weshalb eine Lösung auch nicht von heute auf morgen umgesetzt werden kann. Ebenso auf der Liste müssen andere Gebäude wie Altersheime und Spitäler stehen. In der Sache selbst besteht Konsens, aber es ist eine Illusion zu glauben, es gebe schnelle Lösungen für die Schulen. Auch Sonderlösungen für die Schulen fände der Baudirektor nicht gut und deshalb lehnt der Regierungsrat das Postulat ab.

Jan Kirchmayr (SP) ist glücklich, dass sich der Schul- und Sportunterricht im Vergleich zu vor 50 Jahren verändert hat. Weiter wird auch niemandem eine Klimaanlage missgönnt. Dies hat der Baudirektor aber selbst in der Hand.

Landratspräsident **Peter Hartmann** (Grüne) unterbricht Jan Kirchmayr und bittet ihn, zur Modifikation seines Vorstosses zu sprechen. Inhaltlich kann er sich nicht mehr äussern, weil er dies bereits zweimal getan hat.

Jan Kirchmayr (SP) hat das Postulat wie gewünscht modifiziert. Er hofft auf eine schöne Mehrheit und ist gerne bei der Klimatisierung anderer Institutionen im Baselbiet dabei.

Caroline Mall (SVP) dank für das flammende Votum des Baudirektors. Aber nochmals: Es handelt sich um ein Postulat, in dem davon die Rede ist, Massnahmen zu ergreifen. Es wären doch viel mehr Massnahmen zu prüfen und die kreativen Ideen in einem Handbuch aufzuzeigen, was Lehrpersonen in den Sommerferien bei 45 Grad tun können. In einem Postulat darf maximal gefordert werden, Massnahmen aufzuzeigen.

Landratspräsident **Peter Hartmann** (Grüne) betont, dass es sich in der vorliegenden Formulierung um ein sogenanntes «Handlungspostulat» handle.

Thomas Eugster (FDP) fände es auch besser, wenn Massnahmen geprüft würden. Der Baudirektor hat schon recht. Es steht ein gewisses Investitionsvolumen zur Verfügung und die verschiedenen Bauten müssen priorisiert werden. Insofern wäre eine gesamtheitliche Betrachtung von Interesse. Aber offenbar möchte Jan Kirchmayr keine weiteren Modifikationen vornehmen.

Landratspräsident **Peter Hartmann** (Grüne) sagt zur Klärung an Caroline Mall, dass § 35 Postulat des Landratsgesetzes Folgendes besage:

¹ Mit dem Postulat kann der Landrat:

- a. den Regierungsrat beauftragen, einen bestimmten Gegenstand zu prüfen, ihm über die Abklärungen zu berichten und Antrag zu stellen;
- b. den Regierungsrat in seinem eigenen Kompetenzbereich zu einem bestimmten Vorgehen oder Verhalten einladen.

Beim vorliegenden Postulat befindet man sich eher im Bereich von Buchstabe b.

://: Mit 48:25 Stimmen bei 2 Enthaltungen wird das modifizierte Postulat überwiesen.
